

(284) Bald wird
haben. Und
weniger
Frühjahr, ich
als wir, erst
ferner der Be-
stehen Länder
Krieg ausbrach
schmähte nicht
daute, die
haben würden
man unter
dessen sicher
umrecht hatten
Ungarn heute
ja mehr noch
gegen ihre
also offen
lich. Deut-
garn ein
legen, be-
ganz un-
Zehe sollte
Wir wurden
Nachrichten
Louise" er-
während ge-
dition nach
wir von der
auf Unglück
heit unmög-
heßlich la-
bieten wir
und der Be-
erleben ferne
man sie be-
größten Flot-
des eignen
wir so gut
Endlich sehen
im

(W) In der Unterhausdebatte am 26. Juli über die Friedensresolution Macdonalds führte Snowden aus: Nach der Rede Bonar Law habe es den Anschein, als ob die britische Regierung mehr als jede andere einem baldigen Friedensschluß im Wege liege. Die Regierung behauptet, daß er und seine wichtigsten Freunde in einer Welt der Unmoralität lebten; aber das treffe auf die Regierung zu. Sie wisse nichts von den Unfrüchten Tausender von Briten, und nichts von dem

ausdrück, die die in Frage stehende, sei dem Ausdruck der Meinung des deutschen Volkes. Sonderbarerweise legte die englische Presse das Gewicht auf die Kanzlerrede, während die deutsche Presse den Nachdruck auf die Entschließung legte. Der Premierminister hatte in seiner neulichen Rede in der Camera, nicht einmal erwähnt. Der Redner betonte, solche inoffiziellen, ohne Mittheilung der amtlichen Stelle abgegebenen Erklärungen des Volkes seien die Fülle für einen wirklichen Verhandlungsfrieden, den wohl fraglos die britische Regierung ebenfalls lieber wolle, als einen diplomatischen Nothbehelf oder einen militärischen Waffenstillstand. Die Deutschen hegte offenbar die Ueberzeugung, daß sie einen Verhandlungsfriede führten, und glaubten, die wichtigste Eigenschaft der Grund des Krieges sei. Sie hätten Grund für ihr Mißtrauen angedacht der Teilnahme Englands an den Beschlüssen der Pariser Konferenz, die ganz offen zugeht, daß Deutschland nach dem Kriege gedrückt werden solle. Derartige Mißverständnisse mußten beseitigt werden, wenn der Friede wirklich ein Friede werden solle. Ferner mußte Eng-

Kleine Kriegsnachrichten.

Londoner Blättern zufolge ist der frühere Minister des Auswärtigen Lord Grey so schwer erkrankt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Das Gebäude der Hamburg-Amerika-Linie im Westend von London ist für 60 200 Pfund Sterling an die Peninsular- und Oriental-Linie übergegangen.

Schwerte, 2. August. Einen tödlichen Unfall erlitt der etwa 35 Jahre alte Eisenbahnschaffner Otto Heimann aus der Bismarckstraße. Im Bahnhof Werboth geriet derselbe bei der Ausübung seines Dienstes unglücklich unter einen Wagen seines Zuges, daß ihm beide Beine abgefahren wurden. Unden folgen der schweren Verletzung ist der Vermisste bald darauf im Krankenhaus gestorben.

10. Zeitrntr Brotgetreide war der Mollerei
gehilft Wi Hchm Hukmann aus Milingen
angeklagt. Die Kleber Strafkammer beurtheilte
den Angeklagten zu nur 1500 Mark Geld-
strafe. Der Staatsanwalt hatte 3000 Mark
Geldstrafe beantragt.

auf den Fabriken die ihnen überfiesenen Lebensmittel auch wirklich persönlich zukommen zu lassen, war der Plan erwogen worden, die Arbeitern die Zuzage in Form von fertigem Essen in den Fabriken zu geben. Es haben über diese Frage hier eingehende Verhandlungen stattgefunden, doch ist es nicht gelungen, die Zustimmung der Arbeiter zu einer solchen Menderung herbeizuführen. Die Gewerkschaftsführer haben sich zwar von der Verständigkeit des Menderungsvorschlages überzeugt, aber die Arbeiter selbst haben ihn abgelehnt. Sie erklärten, daß sie mit ihren Familien Freud und Leid teilen und auch die Zuzage mit ihnen teilen wollten.

Gilden, 31. Juli. (Das Wehl im Krankenwagen.) Ein in der Nacht von Düsseldorf kommender Krankentransportwagen erregte den Argwohn eines Polizeibeamteten und veranlaßte ihn, sich „nach dem Befinden des Schwerkranken zu erkundigen“. Dabei stellte sich heraus, daß das Innere des Wagens zwölf Zentner Wehl barg, die der Besatzungsmitgliedern

Hagen, 2. Aug. Ein schweres Unwetter entlud sich über unserer Gegend. Nach vorausgegangenem leichtem Wind verfinsterte sich plötzlich der Horizont und es war so dunkel wie bei Nacht. Ein schwerer Orkan setzte ein.

Dachziegel stürzten auf die Straßen, Zäune wurden umgerissen, Schornsteine beschädigt, alles, was nicht niet- und nagelsert war, wurde vom Sturm mit fortgerissen. Der das Gewitter begleitende Regen fiel in solchen Mengen, daß die Kanäle sich verstopften und viele Straßen unter Wasser standen. Seit Menschen gedenken hat die heftige Veröberung ein derartiges Unwetter nicht in Erinnerung.

die hiesige Gegend heimgesucht. Gegen 4 Uhr brach ein heftiges Gewitter, begleitet von Hagel, Hagelschlag und einem orkanartigen Sturm, los, das über eine Stunde anhielt und große Schäden in den Gärten und auf den Feldern anrichtete. Das Obst wurde durch die Gewalt des Sturmes heruntergerissen, zahlreiche Bäume entwurzelt, an der sogenannten Stadtfeldchaussee allein 16 große Ulmen, an der Chaussee Lüdinghausen-Seppenrade mehrere starke Bappeln. Nach bis jetzt bekannt gewordenen Nachrichten scheint das Unwetter besonders in der Gegend von Lüdinghausen und Seppenrade gehäuft zu haben. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ist der Schaden an Feldern betragslos. Die Hoffnungen auf eine gute Obsternte sind teilweise gänzlich zerstört worden, auch das Getreide hat stark gelitten.

Duer, 2. Aug. Ein fürchtbares Unwetter herrschte hier. Viele Fensterscheiben, auf eine Anzahl großer Spiegelscheiben zertrümmert, Bäume wurden in großer Zahl geknickt, auf den Feldern und in den Gärten großer Schaden angerichtet. Vom Turm der St. Urbanus-Pfarrkirche wehte der Orkan das mehrere Zentner schwere Kreuz mit Kuppe und Hahn fort unter. Dieses durchschlug das Dach und Giebelwölbe der Kirche und zertrümmerte einen Theil der neuen Orgel und mehrere Kirchenbänke. Der Hahn blieb am Dachgiebeln hängen. Ein Schaden ist beträchtlich. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Die Kirche ist bis auf weiteres auf Veranlassung des Dekanats geschlossen.

(G. R.) Mit Staunen und Bewunderung hat die Welt gesehen, mit welcher tatkräftiger Hingabe, mit welcher aufopferungsfreudigem Arbeitsseifer und mit welcher selbstvergessener Pflichterfüllung die deutschen Frauen im Laufe der

teile die Lasten des Krieges in die Hände gehören sind, die die in die Front ziehenden Männer zurückgelassen haben. Mit Selbstverständlichkeit, die sonst nur die Übung langer Gewohnheit verleiht, wirkt und schafft die deutsche Frau nicht nur auf Kontoren und amtlichen Büros sondern auch an Stellen, wo vor dem Krieges Frauenarbeit unmöglich erschien. Die Frauen als förderliche Schmarbeitnehmerin in Werft, Bergwerk, Sütte und Eisenbahnbetrieb ist als Erscheinung des alles umwälzenden Krieges zur Selbst der Heimat geworden. Das deutsche Volk kann auf solche Frauen stolz sein. Die gewaltige Scholle von über 4 Millionen verträgliche Frauen ermöglicht heute Volk und Staat die ungeschwächte Fortführung von Wirtschaft und Verkehr. Und da das Durchhalten auf der inneren Front die Voraussetzung des Standhaltens auf der äußeren Front ist, so machen sich diese Frauen nicht zum wenigsten um die Verteidigung von Heimat und Vaterland verdient. Denn unentwegte Arbeitskraft in Innern bedeutet heute ungebrogene Widerstandskraft an der Front. Eins kann nur mit und durch das andere bestehen.

Es ist nun nicht vermurderlich, wenn nach jahrelanger aufopferungsfreudiger Arbeit unter dem schweren Druck des dritten Kriegsjahres bei einem Teil der Frauenschaft eine gewisse Kriegsmüdigkeit Platz gegriffen hat. Hat die Frau, der die Hauswirtschaftführung obliegt, heute in der Stadt doch gerade täglich mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Und dieser tägliche Kleinkampf ist aufreibend und geht auf die Nerven. Die Sehnsucht nach baldiger Befreiung aus den drückenden Verhältnissen des Krieges ist daher erklärlich. Zur Sehnsucht nach Frieden gesellt sich Unzufriedenheit über Feuerung und unzulängliche Lebensmittelverteilung. All diese Gefühle sind verständlich und kein billiges Denzken wird sie unseren Frauen deragen.

Gefährlich werden diese Geheule aber dann wenn sie sich in unbedachtamen Handlungen entladen, wie sie belagerten Perterweitz zum Theil in den Großthaten unseres Vorpastors gethan bekommen sind. Es ist auffgefallen, daß an diesen Unruhen hauptsächlich Frauen und jugendliche betheilt waren. — Wenn die jugendlichen die durch hohen Kriegserdienst erlangte Selbstständigkeit in nichtsmüthiger Weise mißbrauchen, so steht ihrer unterantwortlichen Handlungsweise doch wenigstens noch die Unerfahrenheit und leichte Erregbarkeit ihrer Alters als Entschuldigung zur Seite, wenn gleich auch sie sich nach drei Kriegsjahren die Zusammenhänge klar machen könnten, die zwischen der Ordnung im Innern und der Festigkeit der Front bestehen. Besonders aber muß man Ruhe und Verkunst von den älteren und erfahrenen Frauen erwarten. Der heutige Tag durch Hegen und Schüren im Inneren

Unzufriedenheit und Unruhen verurtheilt, die
ist nicht nur ein Feind der Obrigkeit, sondern
ein Feind der Ordnung. Wer aber heute die
Ordnung gefährdet, der ist ein Feind des
Volkes, denn das Volk kann nur bei un-
bedingter Gewährleistung der Ordnung im
Innern bestehen und durchhalten. Untergrabung
der Ordnung im Innern ist daher Selbstver-
nichtung. Die gesicherte Existenz eines jeden
im Volke hängt von der Ordnung, die Ord-
nung von dem Willen aller Volksgenossen ab.
Nur die gesicherte Ordnung im Innern kann
Überwindung der Kriegsschwierigkeiten gewäh-
leisten.

Möchten die Unruhestifter ferner bedenken, daß sie mit ihren Kundgebungen das Gezei-
tel von dem erreichen, was sie bezwecken: mi-
ten sie bedenken, daß sie die Kriegsführung
erschweren und den Krieg verlängern. Denn
das feindliche Ausland lauert heutzutage mit
verhaltener Erwartung auf jedes Zeichen der
Kriegsermüdung in Deutschland und schöpft
daraus neue Hoffnung. Wer im Innern
Unruhe sät, fällt dem eigene

Aus aller Welt.

(lin. — Schwungpaster Fleischhandel nach Ver-
loeban. Aus Königsberg wird gemeldet, daß in
Loeban der Stellmacher Kulenda wegen um-
fangreicher Fleischhebungen verhaftet wurde.
Der betrieb schon seit langem einen schwung-
vollen Fleischhandel mit Berliner Gastwirthin; in-
aus beschlagnahmten Briefen hervorgeht, er
kauft Kulenda 800 Mark für den Zentner
Schweinereisch

5 Berliner Hotels und Kaffeebetriebe
geschlossen. Wie die Morgenblätter melden,
sind fünf Betriebe der Kaffees- und Hotel-
betriebsgesellschaft, das Bistoria-cafee, Linden-
restaurant, die Bistoriadielen, die Weingro-
handlung Bistoria und die Richardsdielen we-
gen großer Verluste gezen die Vorschriften zur
Sicherung unserer Kriegsernährung geschlossen.
Der Gesellschaft wurde lediglich eine achtstägige
Kritik zum Ausverkauf der Bestände bewilligt.

— Diebstahlsfahrt über die Dächer. Ein be-
wegener Einbruch, bei dem die Täter für
20 000 Mark Seidenwaren entwen-
deten, wurde in einem bekannten Seidenwaren-
lager in der Velitzgerstraße zu Berlin aus-
geführt. Die Diebe kamen über die Dächer
hinein an einer im Hofe des Geschäftshauses
befindlichen Sicherheitsfeuerleiter bis zum ersten
Stock, erbrachen die Fenster des Warenlagers
und gelangten so in die Geschäftsräume. Die
Beute wurde auf dieselbe Weise fortgeschafft.
Es wurde beobachtet, daß in der sechsten Mor-
genstunde vier Burichen ein Fuhrwerk
mit großen Warenballen beluden und
eine halbe Stunde später wegzuhren. Von den
Tätern, die mit den Räumlichkeiten genau
bekannt gewesen haben, fehlt noch jede Spur.

bahn. In einem grohen Verbandsgrüterauge
welcher über Köln—Elsberg—Sagen—Warbur
u. s. w. auf dem Güterbahnhofe Kassel eintraf
ließ auch ein verschlossener Güterwaggon, in
welchem sich laut Frachtbrief 240 Sack Kaffee
befinden sollten. Als der Waggon, dessen Ver
schlußpflocken anscheinend in völliger Ordnung
und unverletzt waren, aufgemacht wurde, un
terschieden zu werden, stellte sich die über
raschende Tatsache heraus, daß die meisten
Säcke verschwunden waren und sich nur noch
wenige Säcke voll Kaffee darin befanden. In ge
nauem Maße ein Mantel an Kaffee von zir
ka 240 000 Mark laut Anzeige vorhanden. Wie
und auf welcher Weise die große Menge
Kaffee verschwunden und wo sie hingelom
men ist, konnte noch nicht aufgeklärt werden. Die
Kriminalpolizei ist eifrig damit beschäftigt
Nicht in das geheimnisvolle Dunkel zu
bringen.

— Ein Diebesnest aufgehoben. Dieser Tag ist es gelungen, ein Diebesnest in Bremen auszuheben, ein großes Warenlager, das aus Diebesbute bestand, aufzudecken, die Sachen zu beschlagnahmen und den Inhaber, einen gewissen Arbeiter Heinrich Kraft, zu erwischen und festzunehmen. Dieser ist der Führer einer internationalen Diebesbande, welche in den letzten Wochen eine Anzahl Großstädte in Mittel- und Westdeutschland heimgekehrt und durch Unblichinderung von Warenkäufen, Gold- und Juwelengeschäften, Schuhwaren- und Seidenhäusern u. s. w. überall reiche Beute gemacht hat. Außer in Kassel und Bremen sind Spuren von der Tätigkeit dieser Einbrecherbande in den Städten Münster und Köln aufgefunden worden. In Kassel sind allein in einem halben Dutzend WarenGeschäften viele Tausende von Mark Waren durch nächtliche Einbrüche gestohlen worden, namentlich Wäsegüter, Schuhwaren u. s. w.; ferner wurde in einem Warenhaus in der Königsstraße mindestens 16 000—20 000 Mark Seidenstoffe hauptsächlich Seidenwäbe, gestohlen. In Mittäter ist ferner der Schloßergeselle Heinrich Bolz in einem Badeort im Taunus ermittelt und verhaftet worden, ebenso eine der Helfer verdächtige Person in Ruppertsheim. Die wurde eben nur ein Teil der gestohlenen Diebesbute vorgefunden. Dagegen ist das Diebesnest in Bremen sehr umfangreicher Art. Waren mehrere Waggon nötig, um die gestohlene Gut zu befördern. Große Goldwaren Diebstähle, welche in den letzten Monaten in verschiedenen Großstädten vorgenommen sind, werden ebenfalls dieser Gaunerbande zugeschrieben.

Großfürst Nikolaus schreibt seine Memoiren. Der ehemalige Generalissimus Nikolaus Nikolaiewitsch ist in Datta mit der Aufarbeitung seiner Memoiren beschäftigt. Er arbeitet an einer vorläufigen Geschichte der Regierung des Nikolaus des Zweiten und einer Monographie über: „Der ist der wirkliche Urheber des Weltkrieges“ mit wichtigen historischen Angaben, die die Urkunde des Weltkonfliktes hell beleuchten sollte.

Ein Kavalier. Die Hochkommerfenne brann
unbornberg hienieder, und der Zug war überfüllt
Da kam eine dicke Dame von wüstem Aussehen
im letzten Augenblick auf den Bahnsteig gestürzt, un-
ter gelang ihr mit Hilfe des Schaffners, noch einen
Nah in dem vollgepropten Abteil zu finden, einen
Augenblick bevor der Zug sich in Bewegung setzte.
Nachdem sie einigermaßen wieder zu Atem gekommen
war, machte sie eine fürchterliche Entdeckung: Es
war in ein Raucherabteil geraten! Zunächst pulten
und rauperte sie mehrmals, aber nicht ein einziger
der Mitreisenden nahm Notiz hiervon. Mit den un-
schuldigsten Gesichtern der Welt fuhren sie fort, ihr
Weisen und Zigarren zu rauchen. Nun stellte sich
die dicke Dame an, als sei sie nahe am Ertricken,
doch auch diese Kraftanstrengung führte das erwünschte
Ergebnis nicht herbei. Da schob sie einen durchboh-
renden Blick über die ausrauchenden und zeitun-
lesenden Herren bestehende Reisegesellschaft und sagte
ohne sich geradezu an einen bestimmten zu wenden:
"Ich würde annehmen, haben, daß sich unter die
Mitreisenden wenigstens ein Kavalier befände."
Sofort sprach der Herr, der an ihrer Seite saß, in die No-
tsache und zog sein mit dicken Zigarren gefülltes
Cigar hervor, das er ihr mit den Worten reichte: "Nur
war es aber auch möglich, daß ich nicht früher daran
dachte! Sie müssen wirklich vielmals entzündliche
gnädige Frau. . ."

land insofern der russischen Revolution seine Kriegsziele ändern, denn Ausland sei nicht mehr der Genosse der Kriegsziele von dem. Die britische Regierung habe seit Kriegsausbruch Abkommen mit Italien und Rumänien geschlossen, von denen das Land nichts wissen würde, was außerhalb des Landes offen besprochen würden. Die Regierung solle Tatsachen angeben und beweisen, daß zwischen den moralischen Erklärungen und den während des Verlaufs des Krieges abgeschlossenen Verträgen kein Widerspruch bestesse.

*
Eine trübe Betrachtung.

(ZdA) Das Londoner Blatt „Staift“ ich: in einer äußerst pessimistischen Betrachtung: Bald wird der Krieg drei volle Jahre gedauert haben. Unse Aussichten sind me: weniger befriedigend, als wir noch in Frühjahr erhofften. Daß der Feind mehr leid: als wir, ist nur ein magerer Trost, denn die Besö: lerung der Verbandsstaaten übertrifft jene der feind: lichen Länder um fast das Sechsfache. Als d: Krieg ausbrach, glaupte außerhalb der beiden Wi:

schmähte niemand, daß, wenn der Krieg drei Jahre
dauerte, die Mittelmächte noch Männer und Solda-
ten haben würden, den Krieg fortzusetzen. Je besser
man unterrichtet war, um so völliger war man
dessen sicher. Die Erfahrung zeigte, daß wir all-
umher hatten, und das Deutschland und Oesterreich-
Ungarn heute noch immer innehaben sind, so kämpfen
ja mehr noch, daß sie zu erfolgreicher Offensiv-
gegen ihre Gegner fähig sind. Wir müssen
also offen eingestehen, daß tatsäch-
lich Deutschland und Oesterreich-
Ungarn eine Kampfkraft an den Tag
legen, wie die Bestunterrichteten für
ganz unmöglich gehalten haben. Die
Lehre sollte uns alle etwas bescheidener machen.
Wir wurden wie Kinder behandelt, die schlech-
ten Nachrichten nicht hören dürfen, die vielmehr bei guten
Lernen erhalten werden müssen, indem sie fort-
während getrübt werden. Wir hatten eine Ex-
pedition nach Mesopotamien! Was wußte
wir von der Art ihrer Durchführung, bis Unglü-
ck auf Unglück die weitere Verheimlichung der Wahr-
heit unmöglich machte? Wir hatten einen großen
Erfolgschlag vor Konstantinobel. Wir
hören wir selbst heute noch von seinen Ursachen
und der Behandlung der daran Schuldigen? Wir
erleben ferner eine U-Bootsbedrohung, wozu
man sie häufigend nennt. Und im Besitz der
größten Flotte der Welt und aller Erdbeben-
des eignen Volkes und der Verbündetensohnen haben
wir so gut wie nichts, um ihr ein Ende zu machen.
Endlich sehen wir die Hauptstadt des Reichs
immer

Schweres Unwetter in Westfalen
Hagen, 2. Aug. Ein schweres Unwetter entlud sich über unserer Gegend. Nach vorausgegangenem leichtem Wind verfinsterte sich plötzlich der Horizont und es war so dunkel wie bei Nacht. Ein schwerer Orkan setzte ein.

Dachziegel stürzten auf die Straßen, Zäune wurden umgerissen, Schornsteine beschädigt und alles, was nicht niet- und nagelsfest war, wurde vom Sturm mit fortgerissen. Der das Gewitter begleitende Regen fiel in solchen Mengen, daß die Kanäle sich verstopften und viele Straßen unter Wasser standen. Seit Menschen gedenken hat die heftige Veröberung ein derartiges Unwetter nicht in Erinnerung.

Lüdinghausen, 2. Aug. Ein schweres Unwetter, so schreibt die „Lüdingh. Ztg.“, heftete die hiesige Gegend heimgesucht. Gegen 4 Uhr brach ein heftiges Gewitter, begleitet von Hagelschlag und einem orkanartigen Sturm, los, das über eine Stunde anhielt und große Schäden in den Gärten und auf den Feldern anrichtete. Das Obst wurde durch die Gewandtheit des Sturmes heruntergerissen, zahlreiche Bäume entwurzelt, an der sogenannten Stadtfeldchauffee allein 16 große Ulmen, an der Chauffee Lüdinghausen-Seppenrade mehrere starke Pappeln. Nach bis jetzt bekannt gewordenen Nachrichten scheint das Unwetter besonders in der Gegend von Lüdinghausen und Seppenrade gehaust zu haben. Soweit sich jetzt übersehen läßt, ist der Schaden an Feldern beträchtlicher. Die Hoffnungen auf eine gute Obsternte sind teilweise gänzlich zerstört worden, auch das Getreide hat stark gelitten.

Duer, 2. Aug. Ein fürchtbares Unwetter herrschte hier. Viele Fensterscheiben, auf eine Anzahl großer Spiegelscheiben zertrümmert, Bäume wurden in großer Zahl geknickt, auf den Feldern und in den Gärten großer Schaden angerichtet. Vom Turm der St. Urbanus-Pfarrkirche wehte der Orkan das mehrere Zentner schwere Kreuz mit Kuppe und Hahn fort unter. Dieses durchschlug das Dach und Giebelwölbe der Kirche und zertrümmerte einen Theil der neuen Orgel und mehrere Kirchenbänke. Der Hahn blieb am Dachgiebeln hängen. Der Schaden ist beträchtlich. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Die Kirche ist bis auf weiteres auf Veranlassung des Dekanats geschlossen.

Heere sich möglich in den Rücken. Möchten alle Rheinländer und Westfalen in der Heimat bedenken, daß sie Angehörige jener Regimenter sind, die sich auf den Schlachtfeldern mit oft bewunderter Zähigkeit und überwindlicher Widerstandskraft schlagen. Möge sie sich ihrer Angehörigen würdig erweisen. Soll die wirklich schwerere Arbeitsleistung dieser Truppen durch den Mangel ihrer Angehörigen gefährdet werden! Nur die kräftigste Zusammenfassung aller Kräfte im Innern kann das Durchhalten bis ans Ende gewährgenügen. Die Kriegsentgeidung ist heutzutage entschieden eine Frage der Arbeitsgeduld der Frauen in der Heimat, wie der Standhaftigkeit der Männer an der Front gewesen. Soll man von den deutschen Frauen erwarten, daß sie sich schmachvoll übergeben? Keine Unruhe! Nicht im Innern ist das gefährliche Versteck, sondern im Innern ist das gefährliche Heimat und Front!

In der That, die der Weisheit der
 in wilderer See und gefährlicheren
 wasser! Der will da die äußere Gefahr de-
 Sturmes durch die Gefahr inneren Brandes be-
 mehren! Hier muß es heißen: Weg mit der
 vollstündlichen Brandhütern
 Innern! Mögen sich die Unruhestifter dort
 weiterhin einmal klar machen, was kommen
 würde, wenn ihr unerantwortliches Treiben
 ein Nachlassen der Widerstandskraft zur Folge
 hätte! Mögen sie ihre Placereien und Sorgen
 mit dem Gespenste von Not und Sorge,
 Hunger und Verzehrung vergleichen, das ist
 einem vom Feinde befestigten Ge-
 biete umgehen würde! Mögen sie sich be-
 wußt bleiben, daß jegliche Unruhestiftung in
 der belagerten Festung des Deutschen Reichs
 Landeöberst beutet! Mögen sie
 denken, daß sie den Dant, den sie dem wackeren
 Heere an der Front schuldig sind, am würdigsten
 dadurch abtragen, daß sie geduldig die Mühen
 selbsteigen auf sich nehmen, die nun einem
 notwendigerweise mit dem Kriegszustand be-
 laden sind. Für Stanthalten an der Front
 Durchfallen in der Heimat!

Möchten die Frauen die Gefährlichkeit der
artig unruhiger Elemente, die Unzumuthigste
derartigen Bewegungen erkennen! Möchten
mit Tatkraft alle jene volkfeindlichen Ele-
mente von sich abgütteln, die durch Säen des
Innerrauchs im Innern die unbedingt notwen-
dige einträchtige Kraftentfaltung gefährden. Möchten
alle auch weiterhin im inneren Frieden zu-
sammenhalten. Denn innerer Frieden nur kann
äußeren Frieden bringen.

Gottlob kann das deutsche Volk zu den
deutschen Frauen das berechtigte Vertrauen
haben, daß sie sich auch in diesen wichtigen

Wagengrube, Säugwaren usw.; ferner wurde in einem Warenhaus in der Königsstraße je mindestens 16 000—20 000 Mark Seidenstoffe hauptsächlich Seidenmäntel, gestohlen. Der Mittäter ist ferner der Sattlergeselle Heinrich Holz in einem Badeort im Taunus ermittelte und verhaftet worden, ebenso eine der Helfer verdächtige Person in Kuppertsheim. Die beiden eben nur ein Teil der gestohlenen Waren besuchte vorgefunden. Dagegen ist das Diebenest in Bremen sehr umfangreicher Art. Waren mehrere Waggon nötig, um die gestohlene Gut zu befördern. Große Goldwarenbestände, welche in den letzten Monaten in verschiedenen Großstädten vorgefunden sind, werden ebenfalls dieser Gannbarband zugehörig.

— Großfürst Nikolaus schreibt seine Memoiren. Der ehemalige Generalissimus Nikolaus Nikolajewitsch ist in Sankt mit der Auffassung seiner Memoiren beschäftigt. Er arbeitet an einer vierbändigen Geschichte der Regierungszeit Nikolaus des Zweiten und einer Monographie betitelt: „Wer ist der wirkliche Urheber des Weltkrieges?“ mit wichtigen historischen Angaben. Die Urkunde des Weltkonfliktes hell beleuchtenden Rolle.

Ein Kavaliere. Die Hochschönerrn brannen unheimlich herner, und der Zug war überfüllt. Da kam eine dicke Dame von wütendem Aussehen im letzten Augenblick auf den Bahnsteig gestürzt, und es gelang ihr mit Hilfe des Schaffners, noch einen Platz in dem vollgepropten Abteil zu finden, einen Augenblick bevor der Zug sich in Bewegung setzte. Nachdem sie eintgermaßen wieder zu Atem gekommen war, machte sie eine fürchterliche Entdeckung: Sie war in ein Raucherabteil geraten! Zunächst putzte und räuperte sie mehrmals, aber nicht ein einziger der Mitreisenden nahm Notiz hiervon. Mit den ungeschulbigen Gesichtern der Welt fuhren sie fort, ihr Pfeifen und Zigarren zu rauchen. Nun stellte sie die dicke Dame an, als sei sie nahe am Ersticken, doch auch diese Anstanktrengung führte das erwünschte Ergebnis nicht herbei. Da schloß sie einen durchdringenden Blick über die aus rauchenden und zeitunlesenden Frauen bestehende Reisegesellschaft und sogt: „Ich würde angenommen haben, daß sich unter den Mitreisenden wenigstens ein Kavaliere befände.“ Sofort fuhr der Herr, der an ihrer Seite saß, in die Mochsche hervor, das er ihr mit den Worten reichte: „War es aber auch möglich, daß ich nicht früher daraufachtete! Sie müssen mir doch niemals entschuldigen gnädige Frau. .“

Westfalen u. Rheinland.

8 Namen, 3. Aug. (Verschiedenes.) Die im Laufe des Krieges namentlich bei größeren Lieferungsablässen vielfach üblich gewordene Zahlungsweise „Netto Kasse bei der...“ Bank, Auszahlung gegen Uebergabe der Verladungspapiere hat nach einer jetzt vorliegenden Entscheidung des Reichsgerichts die Bedeutung, daß der Käufer der Ware vorzuleisten hat, indem er den Kaufpreis sofort nach Erhalt der vorläufigen Rechnung bei der Bank einzahlen muß, die dann ihrerseits den Betrag erst gegen Aushändigung der Verladungspapiere an den Verkäufer ausbezahlt hat.

(Verband der Kommunalbeamten des Landkreises Hamm.) Am Sonntag, den 29. Juli hielt der Verband im Kurhaus-Speise-saal des benachbarten Solbades Königshorn seine diesjährige zweite Mitglieder-Versammlung ab, die erfreulicherweise gut besucht war. Nach Erledigung der umfangreichen Tagesordnung ergriff der Verbandsvorsitzende Herr Oberstadtschreiber Otto Floer-Kamen das Wort und begrüßte und beglückwünschte fünf Mitglieder, die ihr 25jähriges Dienstjubiläum feierlich gefeiert haben. Es waren dies die Herren: 1. Amtssekretär Kett vom Amt Umma-Kamen, 2. Stadtschreiber Wende in Kamen, 3. Sparsassen-Direktor Hiddemann in Kamen, 4. Amtssassen-Mendant Kellertamp vom Amt Umma-Kamen und 5. Amtssassen-Mendant Steinhoff vom Amt Umma-Kamen. Die Herren Wende und Kellertamp sind als Schriftführer bzw. 2. Vorsitzender langjährige Vorstandsmitglieder. Herr Floer überreichte jedem der Jubilare im Namen des Verbandes ein von diesem gestiftetes schönes Andenken. Im Namen der Jubilare dankte Herr Hiddemann dem Verbands für die lieben Worte des Vorsitzenden und die schönen Gaben und gelobte, auch weiterhin in Treue an dem Verbands festhalten und an seinen Bestrebungen weiter mitarbeiten zu wollen. Ein recht fröhliches, gemüthliches Zusammenfein beschloß diese schöne und würdige Feier des Kreisverbandes.

Die Ferienonderzüge, die für den Beginn der Sommerferien vorgesehen waren, werden wegen ungenügender Beteiligung nicht alle verkehren. So fahren von den durch die Eisenbahndirektion Essen geplanten Sonderzügen nur die nach Thüringen (Erfurt). Die für die anderen Züge gelisteten Fahrkarten werden von den Ausgabestellen zurückgenommen. (Siehe die heutige Bekanntmachung.)

Zur Hauschlachtung von Schweinen. Das Verbot der Hauschlachtung von Schweinen während der Sommermonate hat zu mancherlei Härten geführt, zu deren Beseitigung der preussische Staatskommissar für Volksernährung unterm 21. d. Mts. u. a. folgendes mitgeteilt hat: Auch jetzt können Hauschlachtungen von Schweinen ausnahmsweise zugelassen werden, wo eine längere Aufbewahrung des Fleisches nicht in Frage kommt, sei es, daß es sich um Betriebe mit besonders vielen Angehörigen handelt oder daß die Schlachtung erforderlich ist, um Schwerstarbeiter zu versorgen. Es soll in erster Linie verhältnißmäßig werden, daß Fleisch oder Fleischwaren verderben, weil die Konserverierung des bei Hauschlachtungen gewonnenen Schweinefleisches durch Räuchern oder Einpökeln im Privathaushalt in den Sommermonaten in den meisten Fällen wegen der Witterung nicht möglich ist. Wenn jedoch genügend Vorkehrungen zum Einpökeln und Räuchern getroffen sind und dadurch der Gefahr des Verderbens vorgebeugt ist, so dürfte dies ein Grund zur Genehmigung einer Ausnahme bilden. Auch durch einen Zusammenschluß mehrerer Familien zu einer Selbstversorgungsgemeinschaft und die hierdurch eintretende Kürzung der Versorgungszeit kann die Gefahr des Verderbens vermindert. Ein derartiger Zusammenschluß wird aber nur da zu gestatten sein, wo er wirtschaftlich bedeutsam ist, wie z. B. bei Indu-

strialarbeitern. Auch in solchen Fällen darf die Genehmigung erteilt werden, wo das Fleisch wenigstens zum Teil an einen Kommunalverband abgetreten wird.

(Fahrpreisermäßigung.) Den im neutralen Ausland zurückgebliebenen minderbemittelten Angehörigen deutscher Soldaten wird zur Erleichterung des Besuchs deutscher Militärpersonen auf den Staatseisenbahnen Deutschlands, mit Ausnahme des rechtsrheinischen bayerischen Reges, eine Fahrpreisermäßigung in demselben Umfange und unter den gleichen Voraussetzungen gewährt wie den Angehörigen erkrankter oder verwundeter deutscher Kriegsteilnehmer. Zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung ist eine Bescheinigung eines deutschen Konsulats über den Zweck der Reise, die Bedürftigkeit des Antragstellers und sein verwandtschaftliches Verhältnis zu dem zu Besuchenden beizubringen.

(Notwendige Angaben auf dem Gepäck.) Die Angaben von Name, Wohnort und Wohnung auf den Gepäckstücken, die der Reisende der Bahn übergibt, wird seit langen Jahren empfohlen und von manchen Reisenden wohl auch ausgeübt. Vom 15. August an wird sie zur allgemeinen Pflicht gemacht. Das Reichseisenbahnamt hat in die Eisenbahn-Verkehrsordnung eine entsprechende Bestimmung aufgenommen. Jedes Gepäckstück, heißt es darin, muß die genaue und dauerhaft beschriftete Adresse des Reisenden, also Name, Wohnort und Wohnung tragen. Ebenso muß der Name der Aufgabe- und Bestimmungsstation angegeben sein. Nicht derartig gekennzeichnetes Gepäck kann zurückgewiesen werden. Weitere Bestimmungen müssen bis jetzt entfernt werden. Die Menderung tritt am 15. August in Kraft. Sie gilt bis auf weiteres, ist also nicht für immer beabsichtigt.

(Beschaffung von Ersatzglocken.) Da die Beschaffung neuer Bronzeglocken für Kirchen auch nach dem Kriege zunächst noch großen Schwierigkeiten begegnen dürfte, hat die Heeresverwaltung nach Benehmen mit dem Reichsgesamamt die Forderung gemacht, daß sie, soweit und solange ihr Bronzemetall zur Verfügung steht, dieses an Gemeinden zu einem solchen Preise überlassen wird, daß der jetzt gezahlte Uebernahmepreis zur Beschaffung des Bronzegeläutes ausreicht. Damit ist wenigstens einigermassen eine Sicherheit dafür gegeben, daß den Gemeinden nach dem Kriege ein würdiger Ersatz für die „selbstgeschaffenen“ Glocken geboten wird. Von verschriebenen Seiten werden schon jetzt Angebote an Ersatzglocken gemacht. Da wirklich edles Metall, wie es sich für eine Kirchenglocke eignet, zurzeit nicht zu haben ist, muß aber für die Gegenwart vor der Neuanschaffung von Glocken dringend gewarnt werden.

Überbrücke, 3. Aug. Unsere Bürgerwehr hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens gute Erfolge aufzuweisen. In der Nacht vom Montag auf Dienstag nahm der Kontrolleur der Bürgerwehr Wilhelm Bürger zwei kriegsgefangene Franzosen fest, die aus dem Weichseder Gefangenenerlager entflohen waren.

Altenbagger, 3. Aug. (Tod in der Grube.) Auf der Zeche „Königsborn 3 und 4“ kam der Hauer Guinla durch Wurfurz zu Tode. Der Verunglückte ist Vater von 8 Kindern.

Heil, 3. Aug. (Minder-Diebstahl.) In der Nacht wurden dem Landwirt F. Hensel aus seiner Rippeweide zwei Rinder gestohlen. Die Diebe haben die Tiere etwa 300 Meter weit getrieben und in der Nähe eines Waldes abgeschlachtet. Kopf, Eingeweide und Haut liegen die Diebe liegen. Mit dem Fleisch sind sie leider unerkannt entkommen.

Aus dem Amt Umma-Kamen, 3. August. Die Bildung freiwilliger Bürgerwehren zur Ausübung des verstärkten Schutzes macht im hiesigen Amt weitere Fortschritte. So wurden neuerdings solche Wehren in Hemmerde (65 Mitglieder) und in Westfeld bei Kamen (32 Mitglieder) ins Leben gerufen.

Umma, 3. Aug. (Fucht aus dem Gefängnis.) Dienstag morgen überfielen einige

Inassen des hiesigen Amtsgerichtsgefängnisses den Häftlingsgefangenenwärter, als er die Morgentoilette brachte, überfallen diesen und ergriffen, vier an der Zahl, die Flucht. Während zwei von den Ausreißern freiwillig ins Gefängnis zurückkehrten, konnten die anderen zwei, die Arbeiter Tullis aus Massen und Kröner aus Umma, noch nicht wieder ergriffen werden.

Umma, 3. August. (Bürgermeister-Wahl.) Nachdem fast ein halbes Jahr seit dem Tode des Bürgermeisters Pfeiffer verstrichen, soll nunmehr in einer auf Freitagabend einzuberufenden Stadtverordnetenversammlung die Wahl des neuen Stadthauptes vorgenommen werden.

Umma, 3. Aug. (Vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Vor einigen Tagen sah der Bergmann Grundmann, hier, Westfaliastraße wohnend, in der Elbe, wo einige Jungen badeten, daß ein Knabe dem Ertrinken nahe war und noch schwach mit dem Wasser kämpfte. Kurz entschlossen sprang Grundmann angelleidet ins Wasser und es gelang ihm, den Knaben zu retten. Der Gerettete ist der Sohn des Landwirts Kötter in Elphofshausen. Dem mageren Lebensretter gebührt volle Anerkennung, besonders, da er in früheren Jahren schon zwei Kindern das Leben rettete und hierfür eine öffentliche Belohnung erhalten hat.

Was ist eine Schiffstonne?

Mit immer nachhaltigerem Erfolge erschweren unsere Unterseeboote die Versorgung der feindlichen Länder, indem sie die ihnen Kriegsmaterial und Lebensmittel bringenden Schiffe auf den Grund des Meeres schießen. Unsere Teilnahme an dem Umfang ihrer Arbeit ist immer reger geworden, und wir möchten uns gern ein anschauliches Bild von ihren Leistungen machen. Dieser Wissensdurst wird aber von den Berichten über die Versenkungen nur unvollkommen befriedigt. Wir erfahren regelmäßig höchstens, eine bestimmte Anzahl Schiffe mit einer bestimmten Anzahl Tonnen sei versenkt worden. So taucht die Frage auf: Was ist eine „Tonne“? oder richtiger: Was ist hier mit „Tonne“ gemeint? Denn daß es sich hier, mindestens bei den Handelsschiffen, um eine besondere Art Tonne handelt, das zeigt der obige Zusatz: Brutto- oder Netto-Registertonnen.

In der Tat versteht man, wenn man ein Handelsschiff nach seinem Tonnengehalt befragt, unter Tonne nicht die ein Gewicht angegebene Tonne. Nicht nach dem Gewicht, sondern in erster Linie nach dem Rauminhalt bestimmt sich, wieviel Ladung ein Schiff aufnehmen kann. Der Rauminhalt also bestimmt den Nutzwert des Schiffes.

Nach diesem Nutzwert des Schiffes richten sich die Steuern und Abgaben, insbesondere z. B. die Hafen- und Dodgegebühren, die der Reederei für jedes Schiff, sei es im Inland, sei es im Ausland, zu zahlen hat. Um diese Abgaben überall nach den gleichen Grundregeln festlegen zu können, war es nötig, international gültige Grundlagen für die Berechnung des Nutzwertes zu schaffen. Dazu boten sich ohne weiteres Rauminhalt und Tonnagevermögen an, nach denen der Nutzwert leicht bestimmt werden konnte. So hat sich ein internationales Raummaß herausgebildet, mit dessen Hilfe in allen Ländern der Rauminhalt der Schiffe ermittelt wird. Dieses internationale Maß ist die „Tonne“; der Name ist ein Uebersetzungsfehler aus jener Zeit, in der es Brauch war, den Laderraum dadurch zu berechnen, daß man feststellte, wieviel Ternen von einer gewissen Größe er zu fassen vermöchte. Die Tonne („Registertonne“) ist ein Raummaß von 100 Kubfuß oder 2,83 Kubmeter.

Den gesamten Rauminhalt eines Schiffes, der sich auf diese Weise ergibt, bezeichnet man als den Brutto-rauminhalt, und ihn meint man, wenn man sagt, ein Schiff habe 5000 bis 6000 Brutto-Registertonnen. Bei sich eine Vorstellung von der wirklichen Größe eines Handelsschiffes machen will, der muß den Gesamt-rauminhalt ins Auge fassen. In den Meldungen über die versenkten Schiffe wird es sich meistens um Dampfer von rund 2000 bis rund 4000 Brutto-Registertonnen handeln, und mit diesem

Maß ist die Durchschnittsgröße der versenkten. Über der Höhe, den der Dampfer in sich begriff und der somit in Brutto-Registertonnen ausgedrückt wird, wird natürlich niemals vollständig für die Lagerung der zu befördernden Waren und die Aufnahme der Fahrgäste nutzbar gemacht. Vielmehr müssen, um den allein für die Lagerung dienenden Raum zu finden, die für die Unterbringung der Schiffsmannschaft sowie die für die Maschinen, Kessel und Kessel nötigen Räume abgezogen werden. So ergibt sich der Netto-rauminhalt. Er bezeichnet also den unmittelbar gewinnbringenden Raum des Schiffes. Daher wird er in dem Meßbrief angegeben, den jedes Schiff auf Grund der amtlich durchgeführten Vermessung erhält. Dieser Netto-rauminhalt beträgt bei Frachtdampfern im allgemeinen 62 bis 64 Prozent der Brutto-Tonnage, so daß man mit einer Brutto-Tonne ungefähr einer 2/3-Netto-Tonne gleichsetzen kann. Bei den großen Passagierdampfern ist aber das Verhältnis zwischen Brutto-Tonne und Netto-Tonne ganz anders. Da sie eine möglichst große Schnelligkeit entwickeln müssen, so besitzen sie ungeheure Maschinen und dementprechende Kessel und Kesselräume, und die hierfür bestimmten Räume zählen nicht zu den nutzbaren. Infolgedessen schrumpft die Netto-Tonnage, das heißt die Gesamtheit der für Passagiere und Waren bestimmten Räume, bei den Riesendampfern im Verhältnis zur Gesamttonnage ganz erheblich zusammen.

Während also die Größe eines Handelsschiffes stets nach Raumtonnen bemessen wird, bestimmt sich natürlich die Ladung nach dem Gewicht. Und, für die Gewichtsbemessung dient die Tonne als Einheit, hier aber nicht die Raumtonne, sondern die bekannte Gewichtstonne von 1000 Kilogramm. Wenn man daher die Meldung findet, ein Schiff von 4000 Tonnen Größe habe 6000 Tonnen Ladung gehabt, so ist das nur ein scheinbarer Widerspruch. Denn bei der ersten Angabe handelt es sich um Raumtonnen, bei der zweiten um Gewichtstonnen. Tatsächlich ist ein derartiges Verhältnis zwischen dem Rauminhalt und dem Ladungsgewicht recht häufig. So rechnet man z. B. auf einen vollbeladenen Dampfer von 3000 Brutto-Tonnen rund 4500 bis 5000 Tonnen Waren oder Mais.

Wie groß die Last sein darf, die ein Schiff zu tragen vermag, das hängt von der Art und dem Bau des Schiffes ab. Im allgemeinen beträgt die Tragfähigkeit 220 bis 250 Prozent der Netto-Registertonnage.

Kleine Anzeigen

(Gesuche, Angebote usw.)

müssen bis spätestens nachmittags 4 Uhr in unserem Besitz sein, wenn diese noch in die nächste Nummer aufgenommen werden sollen.

Größere Anzeigen

für die Nummer des folgenden Tages können nur noch vormittags angenommen werden. Alle später eingehenden Inserate müssen wir für die darauffolgende Nummer zurückstellen. Wir bitten unsere werbenden Inserenten, dieses zur Kenntnis zu nehmen und die Schwierigkeiten, die die begrenzte Zahl des Personals usw. mit sich bringt, zu berücksichtigen.

Geschäftsstelle der Kamener Zeitung
Kamen, Weststraße 10.

Better-Verst.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
5. Aug.: Wolkig, teils Sonne, vielfach Regen und Gewitter.
6. Aug.: Ungeheim, frühweiser Gewitter.
7. Aug.: Veränderlich, kühl.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche für das Jahr 1917/18 einen Jagdschein wünschen, werden gebeten, entsprechenden Antrag im Rathaus Zimmer 13 bis zum 10. August 1917 zu stellen. Spätere Anträge können eine sofortige Berücksichtigung nicht finden.
Kamen, den 23. Juli 1917. 1795
Der Magistrat: J. B. Moeninghoff.

Große Sendung

holl. Blättertabak

ff. Ware, eingetroffen. 1350
W. Hufemann, Bahnhofstr. 6.



Verlobungs-Anzeigen

Vermählungs-Anzeigen

Hochzeitseinladungen

fertigt schnell und preiswert in feinsten moderner Ausführung an die

Buchdruckerei der Kamener Zeitung
Kamen, Weststrasse 10.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern
abend 7 1/2 Uhr nach kurzem Leiden unseren lieben
Stiefvater, Schwiegervater und Großvater

Heinrich Mütze

im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:
**Familie Hühn und
Familie Finckeldey.**

Bergkamen und Borbeck, den 2. August 1917.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 4. August, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Kaiserstr. 72, aus statt.

1879

Bekanntmachung betr.

Ferienonderzüge.
Wegen unzureichender Benutzung werden die Ferienonderzüge 5012

nach München am 3.,
„ Hamburg am 4. 5.,
„ Berlin am 4.,
„ dem Harz am 4. August
nicht gefahren. Die für die
Fahrkarten zu diesen Zügen
bezahlten Beträge werden von
den betreffenden Fahrkartenaus-
gaben gegen Rückgabe der
Fahrkarten zurückgezahlt. Es
verbleiben demnach nur die
Ferienonderzüge nach Erfurt
(Thüringen). 1856
Essen, den 1. August 1917.
Königl. Eisenb.-Direktion.

Stellen-Angebote

Zu sofort ordentliches

Lehrmädchen

ge sucht. 1846

Spec. Damenpub.

W. Cramer,

Weststraße 89.

Junges, sauberes

Mädchen,

Alter 14—16 Jahre, auf
sofort gesucht. 1836

Zu erfr. in der Geschäftsst.

50 Mark

Belohnung

demjenigen, der mir die
Täter nachweist, daß ich
sie gerichtlich belangen kann,
die meine Wablung und
Wiese am Nordberg
betreten und dort Gras
und Alee entwendet haben.
Wilh. Lindemann,
1851 Weddinghofen.

Welcher

Zwicker

zwickt wöchentlich ca. 8

—12 Paar Schuhe nach

Feierabend?

Offerten unter Nr. 1837

a. d. Geschäftsst. d. R. Stg.

Endivienpflanzen

glatte 100 Stüd 70 Pf.

1000 Stüd 6 Mark

Gärtnerei Westerich,
1852 Bahnhofstraße.

la. Tinten zu haben in der Buch-
hdlg. der Kamener Ztg.